



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Kurtzer Begriff Vber daß Leben der Gottseeligen
Margarethæ von Savoyen/ Erstlich der dritten/ nachmahls
aber der ersten Regel deß H. Vatters Dominici**

Aachen, 1671

Das letzte Capitel. Von Margarethæ Wunderzeichen vnnd herrlichem Todt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44123

wiewol sie dise grosse Unbild mit höchster Gedult
 vbertrug/ vnd dem Allmächtigen Gott ihr gutes
 Vorhaben heimstellte/ sagt sie d'annoeh gemelter
 Frauen vor/ daß Gott diese Grobheit nicht solte
 vngestraft lassen/ wann nemlich die zeit ihrer
 Niederkunft (dan sie war hoch schwanger) würd
 herben kommen; wie auch geschehen/ dan an stach
 daß sie solte gebähren vollkommene Kinder/ hat sie
 auf die Welt gebracht 3. Jahr nacheinander lauter
 abscheuliche Mißgeburten/ die keinem Menschen
 im geringsten gleich waren/ endlich giengen
 ihr die Augen ihres Verstands auff/ also daß sie
 ihren begangenen Fehler erkant/ vnd die H. Margaretham
 demüthigß vmb verzeihung bate; nach welchem sie daß vierte Kind / vnd andere
 mehr hat gebohren/ so schön vnd vollkommen als
 sie immer hetten sein sollen. Woraus hell erschie-
 net daß es kein geringe Sach/ diejenige/ so Gott
 zu seinem Dienst erwöhlt hat/ so freventlich be-
 leidigen.

Das letzte Capitel.

Von Margarethæ Wunderzeichen vnnnd herrli-
 chem Todt.

In Margaretha nach war des dritten Regels
 hatten ihr einßmals die Doctores verordnet/
 sie solte brauchen einen ganz absönderliche Wein/
 den man zu der zeit schwärlich haben konte/ vnnnd
 siehe seine Dienerinn zu probiren / liesse Gott der
 Herr zu / daß eben dazumahlen viel andere arme
 Krancken waren; welche zu erhaltung ihrer Ge-
 sundheit

sundheit eben desselbigen Weins hoch vonnöthen
 hatten/ da solches die Gottseelige Margaretha
 vernommen/ hat sie ihren Hausgenossen ernstlich
 anbefohlen den Armen von gemeltem Wein zuge-
 ben/ so oft sie es würden begehren / welches auch
 geschehen ist ; Nachdem sie einmahls zu Casal
 ihren kranken Väteren den Herrn Marggraffen
 hette heimgesucht vnd allerdigs müd vnd mat wi-
 der nach Haus kömen/begehrte sie zu einer Labnuß
 ein Gläßlein von obgemelte Wein/es ward jr aber
 geantwortet es sey kein einiger Tropffen mehr vor-
 handen / dieses ist nit möglich replicirte Marga-
 retha/dann Gott vergilt hundertfältig was man
 vmb seines willen den Armen gibt/ein Knecht di-
 ses hörend/ gehet alsobald in den Keller/ vnd fin-
 det alle Fässer mit dem allerköstlichsten Wein an-
 gefüllet / welches öffentliche Miraculum die
 Schwester Margaretham bey dem Volck in sol-
 cher æstime hat gebracht/ daß man vberal hat an-
 gefangen sie öffentlich zu nennen Margaretham
 Sanctam die H. Margareth.

Auf ein andere Zeit als sie wohnte in dem zu
 Alba newerbawten Closter/ hat sich einmahls da-
 selbst erhebt ein grosses vngestümnes Wetter mit
 erschröcklichem Donnern/ Blisen vnd Hageln/
 auch solchen starcken von allen Seiten daher sau-
 senden Winden daß sie ein Haus nach dem an-
 dern haben niedergelassen / so bald die Gottseelige
 Margaretha dieses Unheyl vernommen / vnd
 leichtlich erachtet/ es musten gewislich absonder-
 liche

liche schwere Sünden in der Statt geschehen sein/
welche Gott wolte straffen/ begab sie sich zum Ge-
bett vñnd richtete so viel auß das daß Gewitter
gleich auffhörte vñnd zwar mit höchsten Vñnwillen
der höllischen Geister die es erwecket hatten/ wel-
che in der Luft schreyen vñnd rieffen verflucht sey
Margaretha/ verflucht sey Margaretha / dan sie
ist ein Vrsach daß wir nit können volbringen daß
jenige so wir haben angefangen ; Vorauff die
Statt Alba Margaretham (wiewol sie noch leb-
te) hat erwöhlet zu einer Patroninn der ganzen
Gemeind / als were sie schon gestorben vñnd in
die zahl der Heyligen gesetzt gewesen.

Einsmahls hat sie durch ihr Gebett bey dem Le-
ben erhalten (woran die Doctores schon verzweif-
felt hatten) ihre Nichte Amadeam / welche darnach
Königinn in Cypren worden ist.

Als die zeit allgemach herzunähete daß Mar-
garetha von dieser Welt solte scheiden vñnd dem
ewigen Leben zufahren / haben sie Himmel vñnd
Erde mit tausenderley Frewdenzeichen bewillkom-
met / derē ich kurze halbe nur etliche wenig erzehle.

Etliche Tag vor ihrem Tod ist ein Cometstern
oberhalb ihrer Cellin erschienen/ vñnd nit entwi-
chen biß sie ihren reinen Geist dem allmächtigen
Gott hatte aufgeopffert.

Zu dieser zeit ist ihr Christus der Herz erschie-
nen / worvon ihre Cellin/ darinnen sie gelegen/
mit vngewöhnlichem Glantz/ lieblichem Geruch
erfüllet worden / bey welcher Begebenheit die
Todfrancē

Todfrancisc Dienerinn Gottes sich mit allem Gewalt von dem Berh wolte herunter machen/ vnd als sie von den anderen Schwestern gehalten/ vnd was das bedeutete/ gefragt ward/ antwortete sie/ sie müste entgegen gehen ihrem himmlischen Bräutigamb/ der sie so freundlich käme besuchen.

Es haben auch diejenige so ihrem seeligen Endbengewohnt / ein liebliche Music gehöret als würden die Tagzeiten in ders Cellen gesungen/ sie sahen zwar niemand/ konnten aber leichtlich errachten/ daß es ein Englisch Gesang ware.

Am letzten Tag ihres Lebens als man ihr die H. H. Sacramenta administrierte/ ist in dem Kranken Zimmer von allen anwesenden mit höchster Verwunderung gesehen worden ein unbekante Schwester bekleidet mit dem Habit der dritten Regel des H. Patriarchen Dominici. Jedoch hat diese Verwunderung noch mehr zugenommen/ als man gespüret daß nach Verrichtung der heiligen Ceremonien diese Schwester gählingen verschwinden ist/ aller muthmassung nach wird diese gewesen sein die H. Catharina von Senis als welche die Gottseelige Margaretha jederzeit andächtiglich hat verehret.

In dem Augenblick als sie verschiede/ nemlich im Jahr 1464. den 23. Tag Novembr. als sie 98. Jahr alt/ hat die Convents-Gloek selber ohne Menschliches zuthun geklendet. Es haben auch in selbiger stund (so in der Nacht war) viel zu Alba gesehen/ eine Procession vieler Persohnen mit angezündeten

gezündeten

gezünderen Kerren/ als giengen sie zu einer Begräbnus ins Kloster/ in dem sie verschieden/ eingehen/ vnd haben anderst nicht darvor gehalten/ als daß es wären himmlische Geister/ welche sie auch lieblich singen gehöret.

Es haben sich auch ben dieser Begräbnus viel Herliche Wunderzeichen begeben/ in dem vnderchiedliche Krancken ihre Gesundheit daselbst erlangt haben. Ja ein Bürger von Alba Joannes Bonifacius genant welcher ein Achsel außemander gefallen vnd der Begräbnus nicht konte bewohnen/ sondern allein ein Gelübd dorehin thäte/ ist gleich völlig Curirt worden/ als solches vernommen hat eine Tochter des gemelten Joannis welche 7. grosse Wunden an der Brust hatte/ ist sie alsobald dem Grab zugelauffen/ den H. Körper angerühret/ vnd gleich genesen worden.

Ein zeitlang hernacher als man das Grab eröffnet vmb denselben zuerheben/ hat man ihn nach ganz vnverzehrt gefunden/ mit schönem rothen lieblichen Angesichte/ als wann sie noch lebte/ ist auch ein vberaus lieblicher Geruch darbey empfunden worden.

Sie hat so woll im Leben/ als nach dem Tod/ mit vielen Wunderzeichen geleuchtet/ welche sich immerzu verwehren. Vide Mich. pium lib. 3. de person. Illust. c. 30. Bzo.

Tom. 17. Anno 1464.

E N D E.